

AZ AN

magazin

NR. 124 · SAMSTAG, 28. MAI 2011

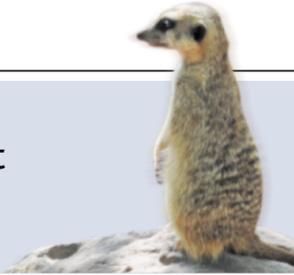
MUSIKALISCH

Raphael Gualazzi ist ein liebenswerter Eigenbrötler. ► Mensch



TIERISCH

Ganz nah rangerückt an Erdmännchen & Co. ► Mittendrin



MENSCHLICH

Adele Neuhauser bringt frischen Schwung in den „Tatort“. ► Forum



Mit den Kindern auf Augenhöhe: Natalia Simamora-Ilhan und Martina Reiners im Gespräch mit Pia und Maurice. Die Mütter der beiden Kinder sind psychisch erkrankt. Während des Projektes lernen die Kinder zum Beispiel auf spielerische Art Begriffe wie Psyche oder Psychiatrie kennen. Fotos: Harald Krömer

Im Bann von Mamas Krankheit

Wenn Eltern psychisch krank werden, leiden oft die Kinder. Ein Projekt, das ihnen hilft.

VON ANDREA ZULEGER

An manchen Tagen macht die neunjährige Mona mit ihrer Mutter einen Ausflug, oder sie lesen zusammen ein Buch, kuscheln und erzählen sich Geschichten. Solche Tage nennt Mona „Sonnigtage“. Es gibt aber auch andere. „Traurigtage“, an denen Monas Mutter nicht auf dem Bett aufstehen kann, nur stumm in die Ferne schaut und ihre Tochter gar nicht zu bemerken scheint. An solchen Tagen hört die Mutter nicht Monas Klingeln, wenn sie aus der Schule kommt. Sie hat vergessen einzukaufen, hat nicht aufgeräumt und erst recht kein Essen gekocht. Dann überlegt Mona, wie sie ihre Mutter wieder zum Lachen bringen kann, und versucht, so viel zu Hause zu helfen, wie sie kann. Mona ist

kein reales Mädchen. Sie ist eine Figur aus einem Kinderbuch, in dem es um die Kinder von psychisch kranken Eltern geht. Pia und Maurice dagegen sind reale Kinder. Sie sind zwölf und 13 Jahre alt, gehen in Aachen auf unterschiedliche Schulen und würden sich vermutlich gar nicht kennen, wenn sie nicht eine große Gemeinsamkeit hätten: Sie haben beide eine psychisch erkrankte Mutter.

Kennengelernt haben sich Pia und Maurice bei einem Projekt der Evangelischen und Jugendhilfe Aachen-Brand: „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ (siehe Infos). Hier haben sie von Mona erfahren und ihrem Leben, das so anders ist als das der meisten Kinder mit gesunden Eltern.

Auf die Frage, ob sich Pia und Maurice in Mona aus dem Buch wieder-

erkennen können, nicken beide Kinder spontan. Mehr brauchen sie gar nicht zu sagen. Das Leben, das in dem Bilderbuch mit kurzen Texten beschrieben ist, ist an den Eckpunkten genau wie ihres: Manchmal schön, manchmal traurig, oft auch unberechenbar, brüchig, unsicher. Den Rhythmus aus sonnigen und wolkigen Tagen gibt allein die Krankheit der Mutter vor. In Mona löst das irritierende und widerstreitende Gefühle aus: Sie hat Mitleid mit ihrer Mutter und ist gleichzeitig wütend. Sie möchte ihrer Mutter helfen und sich um sie kümmern, dabei braucht sie selbst jemanden, der sich zuverlässig um sie kümmert. Sie fühlt sich verantwortlich und unschuldig. Sie liebt ihre Mutter, und gleichzeitig ist sie ihr oft peinlich. Auch diese Gefühle sind Pia und Maurice vertraut.

Lange Zeit hat man Kinder wie sie gar nicht registriert. „Die betroffenen Erwachsenen wurden psychiatrisch behandelt, aber deren Kinder hatte man nicht im Blick“, sagt Elke Kranz, Bereichsleiterin der Kinder- und Jugendhilfe Brand und Initiatorin des Projektes. Mit „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“, dem Projekt, das es seit 2008 dank der Unterstützung des Jugendamtes in Aachen gibt, soll sich das ein Stück ändern.

Bei jedem Kind beginnt die Teilnahme mit einem Aufnahmegespräch, an dem die Familie, das Jugendamt und die Brand- und Jugendhilfe beteiligt sind. Allein dieses Gespräch ist für die meisten Eltern ein riesiger Schritt, denn die psychische Erkrankung ist immer noch ein Tabu. „Aber haben sich die Eltern einmal dazu durchgerungen, dann erleben sie dieses Projekt als große Hilfe. Wir verurteilen ja niemanden dafür, dass er psychisch krank ist, sondern entlasten die gesamte Familie, indem wir die Kinder stärken“, so Elke Kranz. Ganz konkret heißt das für die

Kinder: zwölf Nachmittage, an denen sie lernen, was die Psyche, was eine psychische Erkrankung, was eine Psychiatrie ist. Sie erleben in der Gruppe, dass es Gleichaltrige in ähnlichen Situationen gibt. Sie können ihre Gefühle herauslassen und einfach mal Kind sein.

Auf einem guten Weg

Während dieser Zeit begleiten sie die beiden pädagogischen Fachkräfte Martina Reiners und Natalia Simamora-Ilhan. Sie leiten die Gruppe und setzen die einzelnen Bausteine des Projektes kindgerecht um. Die gemeinsame Arbeit mit den Kindern beginnt jedes Mal in der Küche im warm renovierten Altbau an der Heinrichsallee. Dort werden die Kinder empfangen. Ein Teller mit geschnittenem Obst steht bereit, und es wird erst einmal ein bisschen gequatscht. „Dass für sie etwas vorbereitet ist, dass sie umsorgt werden, ist für viele Kinder ein wichtiges Signal: ‚Hier geht es mal um mich und nicht um die Krankheit‘“, erklärt Martina Reiners. Nach der Begrüßungsrunde wechselt die Gruppe in den Arbeitsraum. Die Kinder sitzen mit den beiden Gruppenleiterinnen im Kreis, sie dürfen sich eine Karte mit einem kleinen Drachen drauf aussuchen. Auf manchen Karten guckt der Drache wütend, auf manchen glücklich, zufrieden oder traurig. Jedes Kind sucht sich den Drachen aus, der am besten zu seiner momentanen Stimmung passt. „Manchmal ist schon auffällig, dass die Kinder gar nicht wissen, wie es ihnen selbst geht. Sie denken so viel an die Krankheit ihrer Eltern, dass sie selbst dabei in den Hintergrund rücken“, erklärt Natalia Simamora-Ilhan.

Im Laufe dieser Nachmittage lernen die Kinder viel über die Erkrankung, aber sie basteln auch, machen körperliche

Übungen, lesen das Buch über Mona. Am Ende von jeder Staffel besuchen sie auch das Alexianer-Krankenhaus. „Kinder stellen sich diesen Ort oft als furchtbare Gummizelle vor. Wenn sie sehen, dass dort es dort helle, schöne Räume gibt und sogar einen Sportraum, dann verliert der Ort, wo Mama oder Papa ist, seinen Schrecken“, erklärt Martina Reiners.

Denn an Fantasie und Kreativität mangelt es diesen Kindern nicht. Nicht selten sind sie aus der Not heraus besonders selbstständig, verfügen über großes Einfühlungsvermögen und Beobachtungsgabe. Für die Erkrankung ihrer Eltern finden sie erstaunliche Vergleiche: „Die Krankheit der hüpfenden Gedanken“ oder „Meine Mama ist ein Puzzle, das nicht mehr ganz zusammenpasst“, haben Kinder mal gesagt.

Im Buch schafft es Mona zum Schluss: Mit der Hilfe Außenstehender haben sich die Puzzleteile ihres Lebens wieder ein bisschen zusammengefügt. Auch Pia und Maurice sind auf einem guten Weg dahin.

BUCHTIPP



Das Buch „Sonnige Traurigtage“ von Schirin Homeier ist 2006 im Mabuse Verlag erschienen. Das illustrierte Kinderfachbuch ist für Kinder psychisch kranker Eltern und deren Bezugspersonen geschrieben und erzählt die Geschichte von Mona, einem Mädchen, dessen Mutter psychisch krank ist. Daneben gibt das Buch eine Reihe kindgerechter Hilfestellungen und Tipps. Es ist auch für Betroffene und deren Angehörige zu empfehlen, weil es die Krankheit der Eltern einmal aus der Sicht des Kindes erzählt. Es kostet 19,80 Euro.

INFOS

► „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ ist ein Hilfsangebot der Evangelischen Jugendhilfe Brand für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren von psychisch erkrankten Eltern. Eine Projektstaffel dauert zwölf Wochen. Einmal in der Woche (freitags) treffen sich die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften Martina Reiners (42) und Natalia Simamora-Ilhan (27) in den Räumen der Ev. Kinder- und Jugendhilfe an der Heinrichsallee in Aachen.

► Während des Projektes lernen die Kinder, was eine psychische Erkrankung ist und wie sie behandelt werden kann. Ganz wichtig für die betroffenen Kinder ist auch zu erfahren, dass andere Kinder in ähnlichen Situationen leben und dass sie keine Verantwortung für die Erkrankung ihrer Eltern tragen.

► Grundsätzlich kann jedes Kind mit einem psychisch erkrankten Elternteil an dem



Sie helfen betroffenen Kindern: Elke Kranz (Mitte), Bereichsleiterin der Kinder- und Jugendhilfe Aachen-Brand, mit den beiden pädagogischen Fachkräften Natalia Simamora-Ilhan (links) und Martina Reiners (rechts).

Projekt teilnehmen. Den Kontakt können die Betroffenen über das Jugendamt direkt oder über die Jugendhilfe Brand herstellen: ☎ 0241/9282730; eine E-Mail schicken an: Elke.Kranz@kinderundjugendhilfebrand.de